



Abb. 1: Die Eintracht-Bibliothek im Keller des Amtsgerichts im November 2020 (Foto: Stadtarchiv Bretten)

„Geselliges Vergnügen und angemessener Lesestoff“¹

Zur Geschichte der Gesellschaft Eintracht und ihrer Bibliothek

ALEXANDER KIPPHAN

Mehr als ein dreiviertel Jahrhundert nach der Auflösung des Vereins schlummerte die Bibliothek der Gesellschaft Eintracht Bretten an verschiedenen Standorten; die letzten dreißig Jahre davon im Keller des Amtsgerichts, bis sie schließlich Ende 2019 bei Inventarisierungsarbeiten wiederentdeckt wurde. In einer ehemaligen Arrestzelle standen vier prall gefüllte Bücherschränke¹ mit zum Teil lieblos bis zur Decke gestapelten Büchern, alle mit Schutzumschlag und Signatur versehen, ziemlich verstaubt, doch auf den zweiten Blick in einem überraschend guten Erhaltungszustand.

Mit tatkräftiger Unterstützung des Vereins für Stadt- und Regionalgeschichte Bretten konnte die Büchersammlung durch das Stadtarchiv und unter Beteiligung des Stadtmuseums im November 2020 schließlich geborgen werden. Am Ende dieser Aktion waren es mehr als 2.000 Bücher, Journale und Zeitschriften, die zur weiteren Bearbeitung und Begutachtung in die „Vogtey“, das Vereinsgebäude der Vereinigung Alt Brettheim am Kirchplatz, verlagert wurden.

Nach einem Pressebericht² über den wiederentdeckten „Bücherschatz“ meldete sich die Direktorin der Badischen Landesbibliothek in

Karlsruhe, Dr. Julia Freifrau Hiller von Gaertringen, und bekundete ihr Interesse, diesen „hochinteressanten und wichtigen kulturgeschichtlichen Schatz“³ zu übernehmen. Bis zu dieser Veröffentlichung war die Brettener Gesellschaft Eintracht und ihre Bibliothek der Fachwelt bislang völlig unbekannt. Weder in der Landesbibliografie noch in der Wikipedia-Liste der badischen Lesegesellschaften ist sie aufgeführt. Auch in der lokalen stadtgeschichtlichen Literatur wurde die Gesellschaft Eintracht Bretten bislang nur am Rande erwähnt.⁴

Im Mai 2021 kam es im Beisein von Oberbürgermeister Martin Wolff und der Direktorin der Badischen Landesbibliothek zu einer ersten Sichtung der ausgehobenen Bibliotheksbestände. Schnell waren sich Stadt, Verein und Landesbibliothek einig, dass die Eintracht-Bibliothek in Karlsruhe besser aufgehoben sei und die Schenkung konnte vertraglich vereinbart werden.

Mit Hilfe von Vereinsmitgliedern wurden sämtliche Bücher daraufhin gereinigt, inventarisiert, mit dem überlieferten Bibliotheksverzeichnis abgeglichen und in Bücherkisten verpackt. Am 10. Januar 2022 erfolgte die Überführung der Eintracht-Bibliothek nach Karlsruhe durch

1 Die vier weißen Holzbücherschränke mit Klappläden dienten originär zur Unterbringung der Eintracht-Bibliothek und wurden in den Bestand des Stadtmuseums aufgenommen. Auf den Türen waren die Signatur-Reihen handschriftlich vermerkt.

2 Vgl. BNN vom 26.03.2021.

3 Mitteilung Freifrau Hiller von Gaertringen vom 14. April 2021.

4 Otto Bickel: Vereine vor 100 Jahren, Jahrbuch für Kultur und Geschichte 1983/84 S. 175 ff.; Alfred Straub: Geschichte der Stadt Bretten in neuerer Zeit, Bretten 1990 S. 280.

die Spedition Hannich. Dort hat die Bibliothek nun ihren würdigen Platz gefunden, wo sie nach Ablauf der obligatorischen Quarantänezeit erschlossen und allen Interessierten zu Forschungszwecken weltweit zugänglich gemacht werden soll. Die wenigen überlieferten Vereinsunterlagen sind im Stadtarchiv verblieben und konnten mittlerweile digitalisiert und verzeichnet werden.

Doch wie kam es dazu, dass sich vor 170 Jahren, kurz nach der badischen Revolution, in Bretten eine Lesegesellschaft bildete? Noch dazu in einer Zeit, als die Hochphase der Gründungen von Lesevereinigungen eigentlich schon längst

vorbei war? Was waren die Vorbilder, welchen Zweck verfolgte die Gesellschaft und was waren ihre Hauptaktivitäten?

Das Phänomen der Lesegesellschaften im 18./19. Jahrhundert

Im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts bildeten sich in Deutschland über 500 Lesezirkel, -clubs oder -kabinette, die überwiegend aus den gehobenen Gesellschaftsschichten hervorgingen. Diese verstanden sich zunächst als Treffpunkt für Personen aus den höheren Ständen, die ohne Zwang



Abb. 2: Sängerbund der Gesellschaft Eintracht Bretten, 1865 (Stadtarchiv Bretten)

zusammenkamen, sich über Gegenstände der Literatur unterhielten, sich einander ihre gesammelten Kenntnisse mitteilten und auch Journale und gelehrte Zeitungen lesen konnten.⁵

Die Entstehung der Lesegesellschaften war bereits durch die Ideen der Aufklärung befördert worden. Die deutschen Lesegesellschaften waren überwiegend bürgerlich geprägt. Die Suche nach Möglichkeiten, sich aus der Unwissenheit und Unmündigkeit zu befreien, die Selbstbildung zu fördern, das Informationsbedürfnis zu befriedigen und an den Weltereignissen teilzuhaben, war das Leitmotiv und setzte die Gründung einer ganzen Reihe von Lesegesellschaften in Gang: In Württemberg und Baden entstanden sie zunächst in den Residenzen Ludwigsburg (1769) und Karlsruhe (1784), gefolgt von Heidelberg und Pforzheim (1785) und Mannheim (1803). Im Kraichgau entstanden die ersten Gründungen in den Städten Bruchsal (1804), gefolgt von Eppingen (1831), Sinsheim (1848) und Bretten (1852).⁶

Gründung der Gesellschaft Eintracht Bretten

Die Gründung der Eintracht war in Bretten die erste Vereinsgründung nach der niedergeschlagenen Revolution von 1848/1849.

Als „Zeichen freundlich verträglicher Gesinnung zwischen den verschiedenen Ständen der Brettener Bevölkerung“ wurde die Lesegesellschaft Eintracht am 7. November 1852 in Bretten gegründet. An diesem Tag kamen 82 Per-

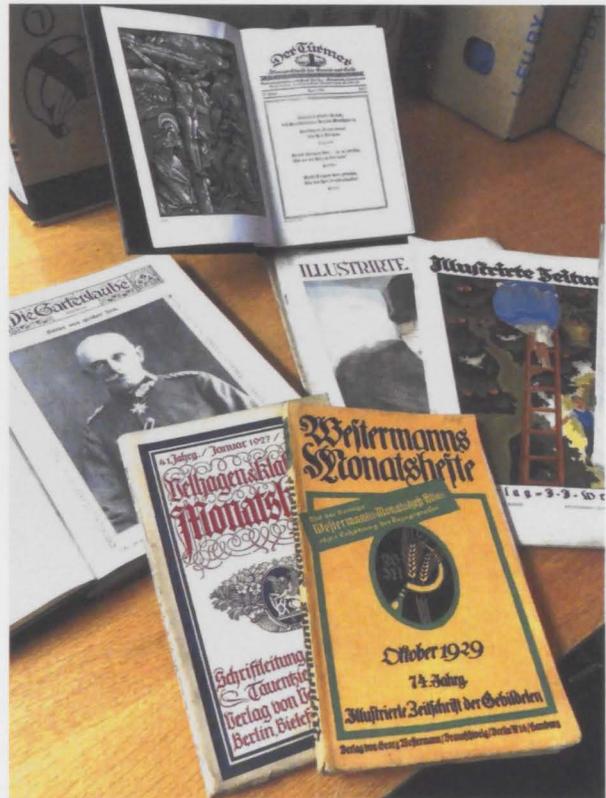


Abb. 3: Bücher und Zeitschriften (Stadtarchiv Bretten)

sonen in Bretten zusammen, um einen Verein für gesellige Unterhaltung ins Leben zu rufen. Darunter befanden sich 75 einheimische und 7 „fremde“ Personen. Vertreten waren Richter, leitende Beamte, Pfarrer, Ärzte, Handwerker, Unternehmer und Kaufleute, darunter auch drei jüdische. Später traten auch die Brettener Bezirksrabbiner als Mitglied in die Eintracht ein.⁷

Die damalige Gründungsgesellschaft bestand nicht aus irgendwelchen Beamten und Bürgern, vielmehr handelte es sich damals um die höchst besoldeten Beamten der „Amtsstadt“ Bretten: Oberamtmann Philipp Emil Flad, Amtmann von

5 Reinhard Ihle: Geschlossene Gesellschaft, fliegende Blätter und Kegelschieben. Zur Geschichte der Lesegesellschaft Eppingen 1831–1938, erschienen in Rund um den Ottilienberg, Band 6, Eppingen 1994, S. 134.

6 Vgl. Liste der Lesegesellschaften in Baden: https://de-wiki.de/Lexikon/Liste_der_Lesegesellschaften_in_Baden, aufgerufen am 10.02.2022.

7 Moses Elieser Liberles war von 1856–1872 Bezirksrabbiner in Bretten und trat 1860 als Mitglied in die Eintracht ein. Sein Nachfolger Dr. Lazarus Schlessinger (1872–1902) trat 1877 der Eintracht bei (vgl. Festschrift zur Erinnerung an das 50-jährige Stiftungsfest der Gesellschaft Eintracht Bretten, S. 11 und S. 14).

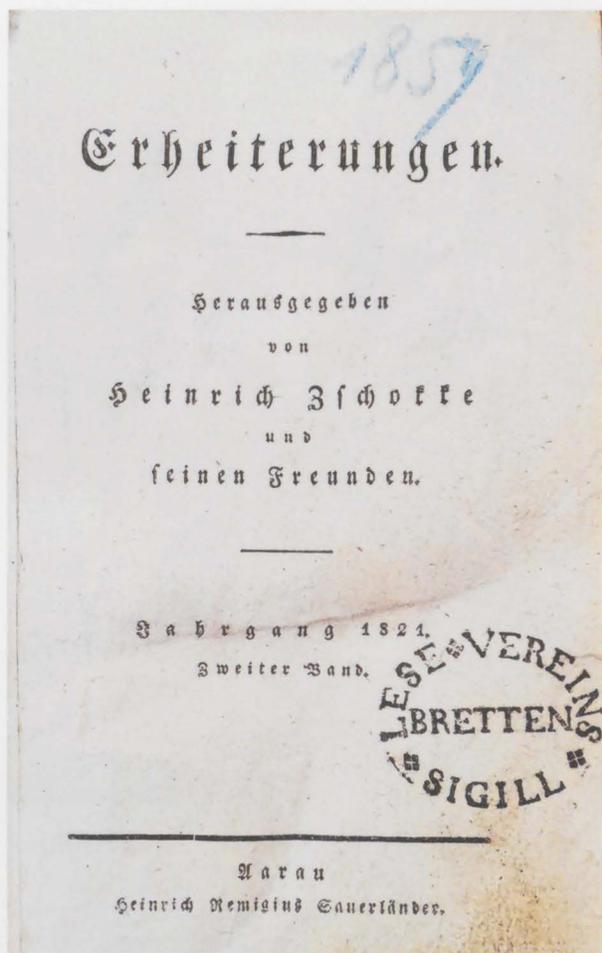


Abb. 4: „Ex Libris“: Stempel des „Lesevereins Bretten“ in einem Buch von 1821 (Foto: Wolfgang Stoll)

Senger, Stadtpfarrer Zimmermann, Domänenverwalter Klumpp, Tierarzt Geiger sowie um den Kaufmann und ehemaligen Bürgermeister Joseph Beuttenmüller und Posthalter Ludwig Paravicini, die vornehmlich der bürgerlichen, begüterten und gebildeten Gesellschaftsschicht entstammten. Dementsprechend kann die Gründung der Eintracht durchaus als ein „bewusstes obrigkeitlich gesetztes Signal verstanden werden, dass Vereine ab diesem Zeitpunkt wieder zugelassen waren“.⁸

8 Vgl. Straub an angegebenen Ort S.280.

In der Vorrede zur Geschichte des Vereins heißt es über die Entstehungsumstände wörtlich: „Die letzten Erregungen des 48er Rausches begannen zu schwinden, das Misstrauen zwischen den Ständen unter sich, zwischen Beamtentum und Bürgerschaft hatte allmählich überwunden werden können. An der Spitze des badischen Landes stand ein jugendlicher Fürst, dessen reife, milde Männlichkeit auch die Widerstrebenden zu bezwingen und zu gewinnen geeignet erschien. Daß in ihm eine freiheitliche geordnete Zukunft liege, wagten viele erwartungsvolle Herzen zu hoffen, wenn nur das durch Phantastereien auseinander gerissene Volk sich wieder zu einem festen und sicheren Fundament zusammen finden ließ. Überall zeigte sich das Bedürfnis, die Fäden, die der Sturm zerrissen hatte, leise und bedachtsam wieder zusammenzuknüpfen.“⁹

Damit zeigt sich, dass die Eintracht schon bei ihrer Gründung sehr bewusst darauf abzielte, sich als vaterländische, gemäßigte und liberale Vereinigung zu präsentieren, zumal die Mehrheit der Gründungsmitglieder aus Beamten der Brettener Behörden und damit aus Repräsentanten des Badischen Staates bestand. Andererseits wollte man es tunlichst vermeiden, selbst Gegenstand der damals anhaltenden misstrauischen Beobachtung durch die Staatsorgane zu werden, die in der Phase der Restauration grundsätzlich allen Vereinsaktivitäten gegenüber galt.

Die Gesellschaft Eintracht war jedoch nicht der erste Verein in Bretten, der die Beschäftigung mit Literatur zum Ziel hatte. Bereits um 1820 soll es einen „Vorläufer“ gegeben haben: Einen Hinweis lieferte ein „ex libris“ in Form eines Vereinsstempels, das während den Inventarisierungsarbeiten auf dem Titelblatt eines älteren Buchs entdeckt wurde.¹⁰ Daraus geht eindeutig hervor, dass dieses Buch ursprünglich zur

9 Festschrift zur Erinnerung an das 50-jährige Stiftungsfest der Gesellschaft Eintracht Bretten, S.3.

10 An dieser Stelle sei Herrn Wolfgang Stoll und Herrn Holger Müller für die aufmerksame Unterstützung gedankt.



Abb. 5: Geordnete Bibliothek (Foto: Wolfgang Stoll)

Bibliothek des „Lesevereins Bretten“ gehörte. Wie lange dieser Verein existierte, ist nicht überliefert. Eine Verbindung zur Eintracht schloss der Vereinschronist Behringer in seinem Bericht über die Geschichte der Gesellschaft jedoch aus.¹¹ Weitere Nachforschungen stehen hierzu noch aus.

Als Vorbild bei der Namensfindung der Eintracht Bretten könnte damals die namensgleiche „Lesegesellschaft Eintracht Karlsruhe“ (1835–1925) gedient haben,¹² die ebenfalls aus einer bürgerlichen Lesegesellschaft hervorgegangen war und die bei ihrer Gründung vorrangig aus Beamten der Karlsruher Behörden bestand.¹³ Ebenso scheint es bereits kurz vor der Badischen

Revolution auch in Eppingen einen gesellschaftlichen Verein „Eintracht“ gegeben zu haben, wie aus einem Schreiben an das Bezirksamt Bretten vom 21. August 1846 zu entnehmen ist.¹⁴

Die Bibliothek und ihre Bestände

Die Lesegesellschaft Eintracht verfügte über eine umfangreiche Mitglieder-Bibliothek mit 2.355 Titeln,¹⁵ die jeweils von einem Bibliothekar gepflegt und betreut wurde. Die Mitglieder konnten sich jeweils samstags 2–3 Bücher ausleihen und diese vorab in einem gedruckten Bücherverzeichnis auswählen, das die Eintracht bereits ab 1891 herausgab.¹⁶ Der Bestand umfasste damals im Wesentlichen Belletristik, schöne Literatur, darunter gesammelte Werke der Weimarer Klassik, Gedichte und Dramen, Romane, Erzählungen, Novellen und Humoristisches internationaler Autoren. Ergänzt wurden die Reihen mit Titeln aus den Bereichen Jugendschriften, Geschichte, Reisebeschreibungen, Kunst, Naturwissenschaften und Technik, Literaturgeschichte, Kriegsliteratur und Zeitschriften. Die Buchbestände wurden regelmäßig ergänzt und erweitert. Aus einer Mappe des Vorstands von 1908 geht hervor, dass die alten, nicht mehr benutzten Bestände regelmäßig öffentlich versteigert, gespendet oder verkauft wurden, um Platz für Neues zu schaffen.

Die Bibliothek der Eintracht wurde von Beginn an in einem „Gesellschaftslokal“ aufbewahrt, in einem angemieteten Nebenzimmer einer Gastwirtschaft. Hierzu zählten im Laufe der Zeit das Gasthaus „Zur Krone“ und das Gast-

11 Festschrift zur Erinnerung an das 50-jährige Stiftungsfest der Gesellschaft Eintracht Bretten, S. 3.

12 Vgl. Peter Pretsch: Die Gesellschaft Eintracht, <https://stadtlexikon.karlsruhe.de/index.php/De:Lexikon:ins-0506>, aufgerufen am 07.04.2022.

13 Peter Pretsch, ebenda.

14 Reinhard Ihle a. a. O. S. 152 mit Verweis auf GLA 377/5430.

15 Laut Büchersturz durch den Bibliothekar Emil Schick vom 18.11.1933.

16 Gedruckte Bücher-Verzeichnisse der Gesellschaft Eintracht Bretten, erschienen 1891, 1903 und 1924, vgl. StAB Archivbibliothek, A 19 „Eintracht“.



Abb. 6: Ein Bücherausgabeschild der Gesellschaft Eintracht (Foto: Inventar Stadtmuseum Bretten)

haus „Zum Ritter St. Georg“ am Marktplatz sowie der „Badische Hof“ und das „Stohr“¹⁷ in der Weißhofer Straße. Ab 1905 befand sich die Bibliothek in den Räumen des „katholischen Schulhauses“, der späteren Kreislandwirtschaftsschule, gegenüber der Stiftskirche. 1919 musste dort wegen Wohnungsmangel geräumt werden und die Bücher kamen vorübergehend in das Bürogebäude der Firma C. Beuttenmüller & Cie. in der heutigen Heilbronner Straße. Von dort wurden sie einige Jahre später in das gegenüberliegende Haus gebracht, ehe sie schließlich ab 1927 wieder in einem eigenen Gesellschaftslokal der Wirtschaft „Stohr“ untergebracht waren. Noch im gleichen Jahr fanden Gesellschaftsabende und regelmäßige Stammtische in der Gastwirtschaft „Zur Krone“ statt. Nach der Machtübernahme 1933 durch die NSDAP zog die Bibliothek in ein Nebengebäude auf dem Fabrikgelände des Fabrikanten und Vereinsmitglieds Josef Mellert um, wo sie bis zur Auflösung der Eintracht verblieb.¹⁸

17 Das Gasthaus hieß „Zur Stadt Heidelberg“ und befand sich in der Weißhofer Straße 16 und wurde von Adam Stohr betrieben.

18 1940 kam die Bibliothek von dort ins Melancthonhaus, danach in das Pumpenhaus in der Luisenstraße, ehe sie Anfang der 1990er-Jahre im Keller des Amtsgerichts untergebracht wurde.

Anspruchsvolle Unterhaltung und Geselligkeit

Als „eine anspruchsvolle Unterhaltung und Geselligkeit anstrebende und bietende Vereinigung“¹⁹ beschrieb der Heimatforscher Otto Bickel in einem Aufsatz die Gesellschaft Eintracht. Dies entsprach auch dem Vereinszweck, der in den Statuten festgehalten wurde und im Wesentlichen darin bestand, den Mitgliedern „geselliges Vergnügen und angemessenen Lesestoff zu bieten“.²⁰ Dies sollte erreicht werden durch gesellige Zusammenkünfte, Bälle, Kränzchen,²¹ musikalische Aufführungen und durch die Anschaffung von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern in entsprechender Zahl und nach guter Auswahl. Zuständig für die Organisation der Veranstaltungen waren ein Vergnügungsmeister und sein Assistent.²² Zur politischen Orientierung wurden Tageszeitungen angeschafft, um die Mitglieder auf dem Laufenden zu halten, was im Laufe der Zeit jedoch offensichtlich immer mehr in den Hintergrund trat.²³ Das Hauptaugenmerk der Vereinsaktivitäten galt in erster Linie den geselligen Vergnügungen.²⁴

Ab 1855 ging aus den Reihen der Eintracht Bretten ein Sängerbund²⁵ hervor, der sich außer-

19 Otto Bickel, siehe oben.

20 Vgl. StAB GS Eintracht: „Satzungen der Gesellschaft Eintracht in Bretten nach den Beschlüssen der Hauptversammlung vom 31. Mai 1888“.

21 Hierzu zählten insbesondere Tee-, Kaffee- und Tanzkränzchen. Die Kaffeekränzchen veranstalteten die Damen des Vereins bereits ab 1860 im Gesellschaftslokal, siehe StAB GS Eintracht: „1852–1902 Zur Erinnerung an das 50jährige Stiftungsfest der Gesellschaft Eintracht“, S. 5.

22 Vgl. StAB Bestand GS Eintracht-Satzungen und Druckschriften, S. 45.

23 Vgl. „75 Jahre Gesellschaft Eintracht 1852–1927“, Festschrift zum 75-jährigen Stiftungsfest, S. 3.

24 Vgl. StAB GS Eintracht: Festschrift 75 Jahre Gesellschaft Eintracht 1852–1927 S. 5 zu den Veranstaltungshöhepunkten der Vereinsgeschichte.

25 Alexander Kipphan: Der Sängerbund der Lesegesellschaft Eintracht Bretten. Eine Fotografie erzählt Geschichte, Jahrbuch Heimatverein Kraichgau, Band 27/2022, S. 169.



Abb. 7: Gesindeball um 1929 (Stadtarchiv Bretten)

ordentlicher Beliebtheit erfreute und sich bereits 1859 im Einvernehmen mit dem Vorstand eine eigene Verfassung gab.²⁶ Der Gesangsverein beteiligte sich an wohltätigen und gemeinnützigen Veranstaltungen und nahm an Sängereisen des badischen und des schwäbischen Sängerbundes teil. Die Sänger traten beispielsweise bei der Einweihung des Melanchthon-Standbildes auf, das 1861 zunächst im Inneren der Stiftskirche errichtet und erst 1936 auf den jetzigen Platz außerhalb der Kirche umgesetzt wurde. Infolge des Wegzugs und Austritts von Mitgliedern schmolz der Gesangsverein wieder zusammen, so dass die Sängermitglieder im Jahr 1864 auf ihre gesonderte Organisation verzichteten.

²⁶ Vgl. StAB GS Eintracht: „1852–1902; Zur Erinnerung an das 50-jährige Stiftungsfest der Gesellschaft Eintracht“, S. 2ff.

Neben dem Sängerbund bestand noch eine eigene Kegelgesellschaft, die ebenfalls 1855 entstand: Der Verein veranstaltete alljährlich am Vorabend zu Großherzog Friedrichs Geburtstag (9. September) ein Preiskegeln für die Eintracht-Mitglieder. Da im Jahr 1878 die Beteiligung sehr groß war, wurde eine besondere Kegelgesellschaft mit eigenen Statuten und Beiträgen ins Leben gerufen, die bis kurz vor dem Ersten Weltkrieg Bestand hatte. Erst ab 1927 wurden wieder Kegelabende veranstaltet.

Besonders beliebt waren Maskenbälle, bei denen sich die Mitglieder nach einem verabredeten Motto oder entsprechend einer bestimmten Stil-Epoche kostümierten und zusammen feierten. Einer dieser Bälle fand traditionell kurz vor Weihnachten statt und der zweite bestand aus einer Fastnachtsveranstaltung mit Tanz. Diese wurden in den Sälen der hiesigen Gastwirtschaften ab-



Abb. 8: Ausflug der Eintracht nach Nagold, 1928
(Stadtarchiv Bretten)

gehalten, so zum Beispiel 1921 im Badischen Hof. Aber auch Theaterstücke mit Laiendarstellern und Kinderfeste mit Puppentheater gehörten zum Veranstaltungsprogramm der Eintracht.²⁷

Aufgeschlossen zeigte sich die Gesellschaft auch neuester Technik und Medien gegenüber. Bereits 1914, unmittelbar vor Beginn des Ersten Weltkrieges, organisierte die Eintracht die ersten „Autopartien“, Ausflüge mit dem Automobil nach Hundseck im Schwarzwald. 1920 fand das Vergnügen „Cabaret und Kino“ im neueröffneten Zentral-Theater²⁸ in der Melancthonstraße 18 statt, Brettens erstem ortsfesten Kino. Dort wurden später auch Theatervorstellungen gespielt. Ab 1926 gab es die ersten Lichtbildvorträge zu sehen. 1927 fanden weiterhin „Autopartien“ mit einem aufsehenerregenden Omnibus-Cabriolet statt. Dieses Gefährt, ein Mercedes Benz N1 Aussichtswagen,²⁹ das auf die Reichspost zugelassen war, bot Sitzplätze für etwa vierzehn Personen.

27 StAB GS Eintracht: Festschrift 75 Jahre Gesellschaft Eintracht 1852–1927, S. 5.

28 Aus dem Zentral-Theater, das am 8. Juni 1919 Eröffnung feierte, ging im November 1928 das Capitol-Lichtspielhaus hervor.

29 Werner Oswald: Mercedes Benz, Lastwagen und Omnibusse 1896–1986, Stuttgart 2008, S. 145.

„Wer in Bretten etwas auf sich hielt, war Mitglied in der Eintracht“

Die Eintracht legte schon bei ihrer Gründung Wert darauf, bei der Aufnahme neuer Mitglieder ständeübergreifend und offen gegenüber allen Berufs- und Gesellschaftsschichten zu sein. Den Vereinsstatuten zufolge konnte grundsätzlich jeder „unbescholtene“ Einwohner der Stadt oder der „Umgegend“ Mitglied werden. Dazu mussten die Interessenten ihre Aufnahme zunächst schriftlich beim Vorstand anmelden, welcher dann über die Zulassung zur Abstimmung entschied. Der Aufnahmeantrag wurde im Vereinslokal unter den Mitgliedern öffentlich ausgehängt, die Abstimmung erfolgte demokratisch in geheimer Wahl durch die stimmberechtigten Mitglieder.³⁰

Die Neuzugänge sämtlicher Mitglieder unter Nennung ihrer Berufs- oder Amtsbezeichnung von 1852–1927 sind in den Jubiläumsfestschriften dokumentiert. Unter ihnen befanden sich Fabrikanten, allen voran aus den alteingesessenen Brettener Unternehmerfamilien.³¹ Überproportional sind dabei die akademischen Berufsgruppen, wie beispielsweise Ärzte, Richter, Lehrer, Pfarrer, Rabbiner und Ingenieure vertreten, die zugleich auch im öffentlichen Dienst standen. Ebenso befanden sich unter ihnen auch einige Professoren. Neben einer stattlichen Anzahl an Kaufleuten und Gastwirten bildeten die Handwerker die zweite große Berufsgruppe im Mitgliederverzeichnis. Unter ihnen befanden sich Konditoren, Werkführer, Mechaniker, Bierbrauer, Maurer, Zimmerer, Gerber und Kaminfeger, Bäcker und vor allem Buchdrucker und Buchbinder.

30 Vgl. StAB GS Eintracht: „Satzungen der Gesellschaft Eintracht in Bretten nach den Beschlüssen der Hauptversammlung vom 31. Mai 1888, § 6 ff.“

31 Hierzu zählten u. a. die Familien Beutenmüller, Neff, Mellert und Harsch (Holzhandlung).



Abb. 9: Ausflug der Eintracht nach Gundelfingen 1929 (Stadtarchiv Bretten)

Dem liberalen bürgerlichen Zeitgeist entsprechend, waren bereits unter den Gründungsmitgliedern drei jüdische Kaufleute vertreten. 1860 trat der Brettener Rabbiner Elieser Liberles in die Eintracht ein. Auch sein Amtsnachfolger Lazarus Schlessinger wurde 1877 Mitglied der Eintracht. Frauen wurden ebenfalls aufgenommen, anfangs jedoch nur als „außerordentliches“ Mitglied ohne Stimmberechtigung. Die Vereinssatzung von 1888 schrieb noch vor, dass Frauen nur aufgenommen werden können, wenn sie verwitwet oder selbständig sind. Doch schon ab 1902 sind unter den Mitgliedern auch Lehrerinnen und ledige Frauen zu finden.

Die Mitgliederzahl schwankte nach 1902 zwischen 48 und 93 Personen. Vor dem Ersten Weltkrieg hielt sich die Zahl der Mitglieder zwischen 60 und 70, 1923 wurde die höchste Mitgliederzahl von 93 Personen erreicht. Anfang 1933 lag die Mitgliederzahl bei 58 Personen, die nach der Machtergreifung stetig zurückging.

Außerdem gab es innerhalb des Vereins auch langgediente Ehrevorsitzende, wie den Arzt Dr. Guido Gerber, und Ehrenmitglieder, darunter der Hofrat und Ehrenbürger Bretten, Dr. Franz-Josef Janzer (1815–1897).

Die Mitgliedsbeiträge beliefen sich zwischen 1888 und 1898 auf jährlich 12 Mark, was heute in etwa einem Kaufkraftwert von 108 Euro entspricht.³² Die anspruchsvolle Unterhaltung und die vielseitigen geselligen Aktivitäten zogen vor allem belesene und gebildete Bürgerinnen und Bürger an. Aus Erzählungen von älteren Brettenern hört man gelegentlich: „Jeder, der in Bretten etwas auf sich hielt, war Mitglied in der Eintracht“.³³

³² Vgl. <https://fredriks.de/hvv/kaufkraft.php>, aufgerufen am 12.04.2022 um 17.26 Uhr.

³³ Zitat von Dr. R. Mellert im Rahmen eines Interviews vom 11.06.2021. Sein Vater und Großvater waren Mitglieder der Gesellschaft Eintracht Bretten.

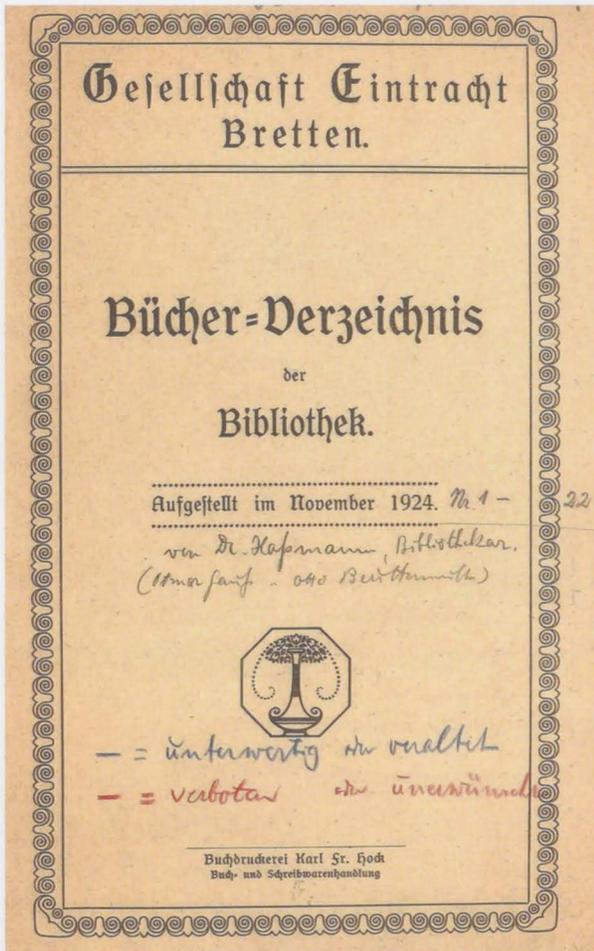


Abb. 10: „Arisiertes“ Bücherverzeichnis von 1924
(Stadtarchiv Bretten)

Das Ende der Eintracht: Unterwanderung, Gleichschaltung und Auflösung

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde der bürgerliche Verein zunehmend von Nationalsozialisten unterwandert. Unter diesen Bedingungen waren eine freie Vereinsarbeit und die Fortführung der Gesellschaft Eintracht nicht länger möglich. Einzelne Mitglieder forderten unmittelbar nach der Reichstagswahl vom 12. November 1933 den Vorstand dazu auf, die Eintracht-Bibliothek der „Volksbücherei“ zu über-

geben und sich öffentlich zur nationalsozialistischen Bewegung zu bekennen, was jedoch mehrheitlich abgelehnt wurde.³⁴

Der Vorstand zog es vor, angesichts der politischen Unsicherheit und den zunehmenden NS-Propaganda-Abenden auf ein Veranstaltungsprogramm zu verzichten und die Eintracht in eine reine Lesevereinigung umzuwandeln, um dadurch die Abgabe der Bibliothek an die Volksbücherei zu verhindern.

Bei der Generalversammlung am 7. Dezember 1933 wurde die Auflösung und die Übergabe der Bibliothek an die Volksbücherei durch einen Mitgliedsantrag schriftlich vorgebracht, woraufhin der gesamte Vorstand seine Ämter zur Verfügung stellte. Als neuer Vorsitzender wurde der Antragsteller Rechtsanwalt Dr. Ernst Böhmann gewählt, der die Besprechung über den Fortbestand der Eintracht mit der Kreisleitung der NSDAP forcierte.³⁵

In der folgenden Zeit wurde das Bücherverzeichnis der Eintracht entsprechend der rassistischen Nazi-Ideologie „arisiert“ und angepasst. Literarische Werke von jüdischen, regimekritischen oder linksliberalen Autoren wurden aus dem Bestand genommen und aus dem Verzeichnis getilgt.

Nach einer Reihe von Austritten langjähriger Mitglieder zwischen 1933 bis 1939 schien die Auflösung unumgänglich, die schließlich zum 1. Januar 1940 erfolgte. Damit endete nach mehr als 87 Jahren die Ära einer schillernden Kulturinstitution, die in vielen Bereichen in Bretten Pionierarbeit geleistet hatte.

34 Vgl. StAB GS Eintracht-Mitgliederverwaltung: „Korrespondenz zwischen August Groll und dem Vorsitzenden Hans Piehl“, S. 83–92.

35 Vgl. StAB GS Eintracht – Vorstand: Sitzungen, Berichte, Verabschiedungen, S. 76 und 83 ff.